

Abonnement:

Für 6 Monate 63000
. . . 3 Monate 33000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Oito Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Tanbaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Die Südamerikanische Ausstellung,

welche vom Centralverein für Handelsgeographie im Anschluss an den eben abgehaltenen Kolonialkongress in der neuen Waarenbörse zu Berlin veranstaltet worden ist, kann, wie die „Weltpost“ berichtet, nur Dem verständlich sein, der das Land aus eigener Anschauung kennt.

Welcher Europäer aber, der sich freut, wenn er den Trank der Sonne überhaupt nur ungefährlich geniessen kann, begreift, dass es über tausend Arten von Kaffee geben und dass es eine Bedeutung haben kann, dass es so viele Arten gibt? Welche Aussicht steht uns bevor, wenn wir bedenken, dass auch unser Wohlleben sich einmal so weit entwickeln könne, dass Jeder mit feingebildetem Geschmack aus jenen vielen Sorten für sich eine Wahl treffen! Eine Entwicklung, wie die Kaffeekultur sie erfahren, könnte aber noch manchem Landeszeugnisse gegeben werden.

Kaufmann Schneider zu Joinville, Prov. Santa Catharina, dessen Rührigkeit hohe Anerkennung verdient, hat Honig zur Ausstellung gebracht, ersichtlich aber, um die nöthige Masse zusammenzubringen, verschiedene Arten untereinander gemischt. Würden diese sorgfältig sortirt und der Honig in solcher Menge gewonnen, dass dieses geschehen könnte, würde das brasilianische Erzeugnis auf dem europäischen Markte erlangen.

Wir sind auf dieses ein Beispiel näher eingegangen, um für viele andere die nöthigen Gesichtspunkte aufzustellen. Auch der herübergesandte Reis — wir bemerkten nur einen Sack mit ungeschälten Körnern dieser Frucht — gibt keinen Begriff von der Ertragsfähigkeit Brasiliens für dieses wichtige Lebensmittel. Seit alter Zeit aus Ostindien über England in die neue Welt eingeführt, wurde der Reis ebenfalls durch einen Deutschen zuerst zum Pflanzen herübergebracht und die zaghaften Versuche hatten solchen Erfolg, dass Südamerika vollkommen im Stande sein würde, aus den Kolonien sich selbst zu versorgen, wenn fleissige Hände genug da wären, den Anbau zu besorgen.

Bei anderen Erzeugnissen, wie den verschiedenen Holzarten, deren Schönheit und Mannigfaltigkeit einen überraschenden Eindruck machen — aus Venezuela sind allein 97 Muster mitgetheilt — erkennt nur der Landeskundige die Wenn und Aber, die mit diesem Artikel verbunden sind. Es ist nämlich ausserordentlich schwer, die Hölzer frei von Wurmfrass zu erhalten. Haben wir einmal die Kolonialmuseen, wie sie auf dem Kongress befürwortet wurden, so werden neben den Holzproben auch die Insekten zu sehen sein, welche die Baumarten angreifen, und es erst so möglich werden, dagegen zu Felde zu ziehen. Wie wichtig diese Frage ist, erkennen z. B. die deutschen Kolonisten, die jährlich mehr als die Hälfte ihrer Orangen durch Wurmstich verlieren, ohne dass man die Schädiger der herrlichen Früchte genau kannte.

Es würde zu weit führen, wollten wir auf die Einzelheit der Ausstellung näher eingehen. So mannigfaltig sie auch aus allen Reichen der Natur zusammengetragen sind, sie geben doch nicht entfernt einen Begriff von der Leistungsfähigkeit des durch Lage, klimatische Verhältnisse und örtliche Beschaffenheit vielleicht am meisten begünstigten Bodens des Erdkreises. Was aus Ländern, wie die in Rede stehenden, zu machen ist, wenn zu ihrer Kultivirung Fleiss, Intelligenz und Kapital sich vereinigen, zeigen unter anderen die holländischen Kolonialmuseen, die, wie namentlich das in Harlem, wie Kunstwerke neben der scheinbaren Spielerei unserer Ausstellung sich ausnehmen.

Nach den oben genannten Abtheilungen macht ohne Zweifel die chilenische Sammlung den besten

Eindruck; man erkennt, wie eine festere staatliche Grundlage auf so günstigem Boden einer rationellen Bewirthschaftung so rasch zu Erfolg verhilft.

Einen wahrhaft wehmüthigen Eindruck machen in dieser Beziehung die deutschen Kolonien, so weit und in der Art, wie sie hier vertreten sind. Bemerket man auch, wie an einzelnen Punkten und von einzelnen Gliedern namentlich der südbrasilianischen Kolonisation Hand angelegt ist, die Naturschätze tiefer und weiter auszubeuten, als dies bisher der klägliche Dilettantismus zu Stande gebracht, so stehen diese Versuche doch so vereinzelt da und sind von Deutschland aus so wenig unterstützt, dass man an allem Erfolge verzweifeln müsste, wenn nicht doch noch eine bessere Wendung der Dinge in Aussicht stände. Zu welchen Anwartschaften berechtigten z. B. nicht allein die ausgestellten Seidenproben! Und doch müht man drüben sich seit lange vergebens, nur unsere Aufmerksamkeit darauf zu lenken.

Wenn auf dem Kongress ein beherzigenswerthes Wort gesprochen wurde, so war es das: unsere Auswanderung nicht in dem alten bettelhaften Zustande zu belassen, sondern sie auch an geeigneten Plätzen durch Kapitalanlage zu unterstützen. Wenn wir nicht wüssten, dass unsere bestehenden Kolonialvereine grösstentheils fremdem Rathe vollständig unzugänglich wären, würden wir bei dieser Gelegenheit das Schlagwort ausgeben:

Keine neuen Kolonien gründen, sondern die alten heben und fördern.

Hoffen wir, dass die unter günstigen Auspizien eben errichteten oder in Aussicht genommenen südamerikanischen Handels-Gesellschaften in dieser Beziehung ergänzend auftreten werden!

Uebersieische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Einer untern 14. Oct. veröffentlichten amtlichen Mittheilung zufolge überstieg der Werth der Ausfuhr von Deutschland nach Amerika in den zwölf Monaten bis zum 30. September d. J. den der Ausfuhr dorthin in dem vorhergegangenen Jahre um 80 Millionen Mark.

— Zur Festsetzung einer Normal-Weltzeit ist in der letzten Octoberwoche in Berlin die Generalkonferenz der europäischen Gradmessung zusammengetreten. Es handelt sich um die allgemeine Annahme eines bestimmten Meridians als Ausgangslinie für die Gradmessung und im Anschlusse daran um die einheitliche Festsetzung einer Weltzeit, über deren grosse praktische Bedeutung für Wissenschaft, Handel und Wandel man allerseits einig ist. Eine wesentliche Neuerung, welche die Weltzeit bringen wird, ist die, dass die Stunden nicht von Mittag bis Mitternacht und von da an wieder bis Mittag, sondern von Mittag bis Mittag oder von Mitternacht bis Mitternacht bis zu 24 weiter gezählt werden.

— Durch Erlass der preussischen Minister wird den Beamten auf das Strengste untersagt, sich an Kollektiv-Vorstellungen, Petitionen etc. zu betheiligen, weil dadurch die Subordination und der gute Geist unter den Beamten leide. Mit diesem Erlass ist den Beamten wieder einmal in's Gedächtniss gerufen, dass für sie das verfassungsmässig garantierte Petitionsrecht nicht existirt.

— Das Joachimthal'sche Gymnasium in Berlin hat nahe an 3 Millionen Mark gekostet. Das Grundstück von 13 1/2 Morgen kostete allein 798,743 Mark, wozu später noch die Erwerbung eines Spielplatzes für 150,000 Mark trat. Die Anstalt sucht aber auch ihres Gleichen. Der Hauptbau hat eine Front von 280 Metern, die Aula 600 Sitzplätze, die Bibliothek enthält 40,000 Bände. Die Turnanstalt, 25,75 Meter lang und 14 Meter breit, stellt sich auf 78,000 Mark. Die Schwimm-Anstalt mit dem 13 Meter langen Bassin kost 110,000 Mark. Auch in Bezug auf diese steht das Gymnasium einzig da. Das Gymnasium besitzt ferner eine Kegelbahn, welche 9000 Mark kostet. Die Lehrer wohnen in 5 Villen, welche hinter dem Hauptbau im Halbkreis liegen.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ feiert gegenwärtig das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens. Die „Germania“ widmet ihr bei diesem Anlass folgende Reminiscenzen an ihre Vergangenheit:

„Früher hiess die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ „Norddeutsches Wochenblatt“ und wurde von Dr. Brass aus Graz redigirt. Damals hatte das Blatt eine antipreussische Tendenz. Derselbe Dr. Brass, der übrigens journalistisch ein sehr tüchtiger Mann war, gab schliesslich dem dann „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gewordenen Organ eine streng preussische Richtung. Zu den ersten Mitarbeitern der Redaktion gehörte damals der jetzige sozialdemokratische Führer Liebknecht. Jetzt ist Leiter des Blattes Herr Pindter, Katholik, österreichischer Offizier, der den polnischen Aufstand von 1863 mitgemacht. Das Blatt geht, bemerkt die „Germania“ hiezu, gegen die Katholiken vor, predigt deutsch-

nationalen Sinn und Polenhass. Herr Pindter versteht sich auf diese Dinge in Folge seiner Vielseitigkeit ebenso gut wie der Leiter der offiziellen „Berliner politischen Nachrichten“, Herr Schweinburg, der gleichfalls ein Oesterreicher ist und vor noch nicht langer Zeit naturalisirt wurde. Wir müssen allerdings den Herren zugestehen, dass sie nur die Flagge sind, welche die Waare deckt, Produzenten sind ganz Andere. Wie die „Freisinnige Zeitung“ erfährt, gehört die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ nur der Form nach einer Aktiengesellschaft, in Wahrheit aber dem jüngst geadelten Hamburger Guanohändler von Ohlendorff. Derselbe hat sich der Regierung gegenüber seit Jahr und Tag verpflichtet, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ für alle publizistischen Zwecke derselben unbedingte zur Verfügung zu stellen oder, wie Fürst Bismarck es wiederholt bezeichnete, „ihm weisses Papier für die Aufnahme von Zeitungsartikeln zu liefern.“

— Vom 27. bis 31. Januar findet im Krystall-Palast zu Leipzig eine Spezialausstellung für Lebensmittel, Volks- bez. Massenernährung, einfache und bürgerliche und höhere Kochkunst statt und zwar soll diesmal die Massenernährung für das Heer, für das Volk, die Armee, Lazareth- und Gefängniskost in den Vordergrund gestellt werden, selbstverständlich ohne Vernachlässigung der bürgerlichen und höheren Kochkunst, unter letzterer als Neuheit die Küche der deutschen Fürstenhöfe; ausserdem alles Zubehör an Maschinen, Werkzeugen, Dekorationen, Getränken, Rohmaterialien, Gasthausutensilien, Literatur etc.

Ferner soll zum ersten Male versuchsweise der Prozess der Herstellung in allen Stadien, vom Rohstoff bis zum sofortigen Genuss an Ort und Stelle, vor den Augen des Publikums dargestellt werden. Eine Hauptabtheilung wird die Ernährung der Schiffmannschaften und der mobilen Armee mit Fleisch-, Fisch-, Gemüse- und Obstkonserven etc. bilden. Endlich ist eine wichtige Abtheilung des Lebensmittels für den täglichen Gebrauch in der bürgerlichen Küche und für die Massenernährung zugeordnet. Es wird dabei besonderer Werth darauf gelegt werden, dem Publikum nicht nur die vortheilhaftesten Bezugsquellen mit den Preisen der Rohmaterialien vergleichsweise vorzuführen, sondern ihm auch Gelegenheit zu geben, sich durch den Geschmack der daraus an Ort und Stelle zubereiteten Speisen sofort sein eigenes Urtheil zu bilden. Das Programm der Ausstellung ist bereits vollkommen gesichert.

— Die „Heiligen der letzten Tage“, eine religiöse Sekte, welche die Menschheit im Hinblick auf den nahe bevorstehenden Weltuntergang bekennen will, entwickeln eine lebhaftige Thätigkeit in Berlin. Eines Abends hatte kürzlich die Sekte auf dem mit Brettern überdeckten Bassin des Kaiser-Wilhelm-Bades eine religiöse Versammlung veranstaltet, die gut besucht war. In lautloser Stille hörten die Erschienenen die Ausführungen des Predigers Wagener an, der unter Heranziehung von 17 Bibelstellen und unter Hinweis auf die Cholera, die Erdbeben und die bulgarischen Unruhen das Ende der Welt prophezeite und zur Busse mahnte.

— Professor Eggert, Geschäftsführer des Deutschen Kolonialvereins, früher ausserordentlicher Professor der Nationalökonomie an der Universität Göttingen, wird Anfang Januar einem neuen Rufe nach Japan als Dozent an der Universität zu Tokio folgen.

— Wie die „Vossische Zeitung“ meldet, ist bei der Germania werft in Kiel aus Konstantinopel die Nachricht vom Abschluss eines Kontrakts über Lieferung von zwölf Torpedobooten für die Türkei eingetroffen.

Frankreich.

— Die französische Regierung hat angeordnet, dass die noch im Lande kursirenden, mit dem Wappen irgendwelcher französischen Dynastie versehenen Silbermünzen innerhalb 6 Monaten eingezogen werden sollen und nach dieser Frist ihre Gültigkeit verlieren.

Oesterreich-Ungarn.

— Aus dem fürstlich Schwarzenberg'schen Gebiete an der Moldau bei Worlik in Böhmen verschwunden seit den letzten Jahren ganze Ortschaften vom Erdboden. Der Fürst kauft nämlich ganze Dörfer auf, alles wird demolirt und der Grund in Waldland umgewandelt. Auf diese Art sind die Dörfer Chomont, Wrabsko, Ochoza und Kozel verschwunden, Worlik und Chervera gehen dem Ende entgegen. Der Fürst soll für 800,000 Gulden Bauerngrundstücke erworben haben.

Belgien.

— Die sozialistische kooperative Genossenschaft der Vooruit in Gent ist staatlich als Korporation anerkannt worden. Der Vooruit nimmt einen grossen Aufschwung: er hat für 40,000 Francs ein 1200 Quadratmeter grosses Grundstück zur Anlegung einer grossen (zweiten) Bäckerei erworben, die Oefen liefert die deutsche Fabrik

Borbecker; eine Mülerei wird angelegt; drei Volksapotheken, eine Druckerei und eine Zeitung besitzt der Vooruit schon, und jetzt schweben Verhandlungen zur Errichtung einer Werkstatt, in der die Arbeiter für Rechnung des Vooruit arbeiten sollen. Der Leiter des Vooruit, Anseele, welcher eine 6monatliche Gefängnisstrafe verbüsst, ist von Brüsseler Wählern zu der dort stattfindenden Abgeordnetenwahl aufgestellt und von der Regierung zu dem Behufe, um vor den Wählern sprechen zu können, aus dem Gefängnis beurlaubt worden.

Der wegen Ermordung seiner Frau ursprünglich zu 15 Jahren Kerker verurtheilte frühere ultramontane Abgeordnete Vandersmissen, welchem in Folge eines Formfehlers ein zweiter Prozess bewilligt wurde, ist nunmehr endgültig zu 10 Jahren verurtheilt. Man fühlte sich der Geschworenen nicht recht sicher und fürchtete ein freisprechendes Verdict, was wahrscheinlich wieder Unruhen unter der Arbeiterschaft im Gefolge gehabt haben würde, denn in diesen Kreisen herrscht die Aufregung über das furchtbare Urtheil gegen Falleur und Schmidt noch immer vor. Der Staatsanwalt rief den Geschworenen zu: „Die Stunde, in der das alte gesellschaftliche Gebäude von Brand und Gefahren bedroht ist, eignet sich nicht für Mitleid; die Gerechtigkeit steht höher. Keine noch so sublimen Beredsamkeit darf Sie, die Geschworenen, auf den falschen Pfad des Mitleids verlocken.“ Dieser Appell an die Furcht wirkte, wie das Urtheil zeigt.

Nordamerika.

— Der deutsche sozialistische Reichstagsabgeordnete W. Liebknecht, Dr. Aveling, Dozent an der Universität in London und seine Frau, eine Tochter von Karl Marx, befinden sich auf einer Propaganda-Reise in den Vereinigten Staaten. Alle drei wurden von den Arbeitervereinen New-Yorks festlich empfangen und ihnen zu Ehren ein grosses Pikknik in einem Parke New-Yorks veranstaltet, an welchem die Arbeiterorganisationen New-Yorks und der umliegenden Städte sich äusserst zahlreich betheiligten. Liebknecht sprach sich in seinen Vorträgen entschieden gegen den Anarchismus aus und erklärte, dass Johann Most, der Redakteur der „Freiheit“, der Verführer der zum Tode verurtheilten 7 Anarchisten in Chicago und der intellektuelle Urheber des mörderischen Bombenwurfs in Chicago sei. Liebknecht erklärte ferner, dass Most's „Freiheit“ von keinem Sozialisten in Deutschland, wohl aber von den dortigen Spionen gehalten werde. Liebknecht gab ferner Aufklärung über die Lage der Sozialisten in Deutschland und sagte, dass die Regierung alles thue, um die Sozialisten mundtot zu machen und sie dem Publikum als gemeingefährliche Menschen zu bezeichnen, dass aber diese Versuche der Unterdrückung nur zu einer festeren Organisation der Sozialisten führe; er erklärte überdies auch, dass die Sozialdemokratie keine Partei der Gewalt, sondern der Evolution oder Entwicklung sei.

Dr. Aveling trat in seinen Ansprachen unterschiedener auf, er erklärte u. A., dass bei dem gegenwärtigen Ausbeutungssystem das Produkt der Arbeit, der angehäufte Profit der Arbeitgeber, zugleich das Mittel sei, die Erzeuger des Produkts, nämlich die Arbeiter, zu unterdrücken; Aveling erklärte ferner, dass eine Aenderung dieses Ausbeutungssystems nicht anders als durch eine Revolution herbeigeführt werden könne; diese Revolution komme, ohne dass sie von irgend einer Klasse mit Gewalt hervorgezaubert werde, von selbst und zwar durch die Macht der Noth der Arbeiter, durch das immer mehr erstarkende Selbstbewusstsein des Arbeiterstandes, sowie durch die zunehmenden und sich über alle Arbeiterklassen ausdehnenden Organisation.

— Ein sonderbares Bauwerk ist eine Presbyterianer-Kirche, welche in Mumford im Staate Ohio errichtet worden ist. Das Baumaterial besteht nämlich aus versteinigtem Holz, in welchem man die Spuren von Blättern und fossilem Moos ganz deutlich ausgeprägt sehen kann.

— Die den ganzen Sommer anhaltende Dürre hat in Texas furchtbare Verheerungen angerichtet und in vielen Distrikten eine schreckliche Noth verursacht. Tausende von Familien leiden an Nahrungsmangel, und den Farmern fehlt es an Saatfrüchten.

China.

— In China wird der junge Kaiser die Zügel der Herrschaft mit Beginn des neuen chinesischen Jahres in die Hand nehmen. Am Tage der Winterwende wird er im Tempel des Himmels seine Andacht verrichten, und am 15. des ersten Monats, der in den Tag Februar fällt, wird Kaiser Kuang Hsü den Tag der Thronbesteigung festlich begehen. Im nächsten Jahre wird auch die Vermählung desselben stattfinden, obgleich die künftige Kaiserin erklärt haben soll, ihrem künftigen Gatten erst später den Zutritt in ihre Gemächer gestatten zu wollen. Allem Anschein nach wird mit der Thronbesteigung des jungen Kaisers eine aus dem Vater und der Gemahlin desselben bestehende Regentschaft an das Ruder

kommen, so dass das Regiment des künftigen Kaisers zunächst mehr nominell sein dürfte.

Argentinien.

„Argent. Wochenbl.“ schreibt:

Die Zolleinnahmen von Buenos Ayres beliefen sich im Monat Oct. auf 2,726,053 \$ m/n. In den verflossenen 10 Monaten des Jahres 1886 betrug der Werth der zollpflichtigen importirten Waaren 55,249,568 \$ m/n, der zollfreien 3,918,654 \$ m/n und des gemünzten Goldes 16,339,120 \$ m/n. Die Ausfuhr beziffert sich an zollpflichtigen Waaren mit 34,912,960 \$ m/n, an zollfreien Waaren mit 5,488,094 \$ m/n und an gemünztem Golde mit 7,466,510 \$ m/n. Die Zolleinnahmen erreichten bis Ende October die Summe von 23,059,245 \$ m/n gegen 20,256,236 \$ m/n im Jahre 1885.

Dem nach dem letzten vom statistischen Bureau des nordamerikanischen Schatzamtes ausgegebenen Berichte über die Ausfuhr während der ersten 7 Monate dieses Jahres zufolge wurden für 269,554 Dollars Ackerbauwerkzeuge ausgeführt, wovon für 151,560 Dollars nach Argentinien bestimmt waren.

In den Civilstands-bureaus in der Hauptstadt fanden im October nachfolgende Eintragungen statt: Geburten 1251, Heirathen 112 und Todesfälle 771.

Notizen.

São Paulo. Nächsten Mittwoch, Abends 8 Uhr, wird im Theatr S. José zum Gedächtniss des verstorbenen Senators José Bonifacio eine grosse Trauerfeier stattfinden, bei welcher der Conselheiro Souza Dantas den Vorsitz führen wird. Der Conselheiro Ray Barbosa wird die Gedächtnisrede halten. Alle Behörden, Vertreter der Presse, Gesellschaften und alle Verehrer des grossen Todten, sowohl Brasilianer als Ausländer sind zu dieser Feier eingeladen. Kommissionen der resp. Vereine sollen mit ihrer Fahne erscheinen. Die Herren sollen in schwarzem Anzug und die Damen ohne Hut kommen.

Die Empresa Paulista de Electricidade, eine Commandit-Gesellschaft zur Einführung elektrischer Beleuchtung für Privathäuser in S. Paulo, ist bereits bei dem Handelsgericht in Rio eingetragen worden. Die Mitgliederzahl derselben beträgt 120, grösstentheils litesische Geschäftsleute. Solidarisch für die Gesellschaft sind die HH. Abilio Marques, Pedro Jorge Ferreira und José Casimiro Moutte. Das Kapital ist auf 100 Contos festgesetzt. Die nöthigen Maschinen und Apparate sollen demnächst in Europa bestellt werden und man hofft, dass vor Ablauf des ersten Halbjahres 1887 die Unternehmung in Betrieb gesetzt werden kann.

In der hiesigen Cadêa existiren gegenwärtig 167 Individuen, davon befinden sich 16 im Lazareth.

Von den vor einigen Tagen eingetroffenen Immigranten sind vorgestern 24 Dänen und Schweden nach Belem do Descalvado befördert worden, denen gestern noch 19 Belgier gefolgt sind; nach Porto Ferreira gingen 17 und nach Guabirobas 33 Dänen und Schweden, nach Limeira 6 Schweden. Diese Immigranten gingen nach den Fazendas der HH. Barão de Souza Queiroz, DD. Paulo Queiroz, Francisco Aguiar de Barros, Carlos Queiroz und Carlos Paes de Barros.

Die hiesige Santa Casa hatte am 31. Oct. in Behandlung 124 Patienten; es kamen im Laufe des November hiezu 113, wurden als geheilt entlassen 102 und starben 11, so dass am Schluss des November noch 124 im Spital verblieben. Unter diesen befinden sich 75 Männer und 39 Frauen, davon sind 82 Brasilianer, 16 Portugiesen, 2 Spanier, 15 Italiener, 4 Franzosen, 1 Engländer, 3 Schweden und 1 Holländer. Von den Gestorbenen waren 7 Brasilianer und 4 Ausländer.

Im Salon des Club Germania findet am Sonntag die Feier der Hochzeit des Hrn. Rivadavia Corrêa und D. Isabel de Barros, Tochter des Hrn. Diogo de Barros, statt.

Zum Polizei-Chef von S. Paulo ist Dr. Antonio Ferreira Lima ernannt worden.

Ungarische Weine. Wir gehen mit eilenden Schritten den Festtagen zu, und jedes sorgsame Familienhaupt zerbricht sich bereits den Kopf, womit es seine Angehörigen zu Weihnachten erfreuen kann. Es fehlt da wohl nicht an Bedürfnissen aller Art, aber so bald das Allerdringendste gedeckt ist, vergisst Väterchen gewiss nicht, auch für einen guten Tropfen zu sorgen, der die Familienglieder in die richtige Feststimmung zu versetzen geeignet ist. Papa Fischer in der Serêa Paulista, welcher kürzlich von Europa zurückgekehrt ist, hat wohlweislich an solche Vatersorgen gedacht und aus seinem schönen Ungarlande eine grosse Auswahl der edelsten und besten Sorten mitgebracht, die er zu billigen Preisen abgibt. Für die selige und fröhliche Weihnachtszeit dürfte wohl kaum ein geschmackvolleres Geschenk zu finden sein, als eines der Probekistchen, die Hr. Fischer in seiner heutigen Anzeige, auf die wir unsere Leser verweisen, dem Publikum offerirt.

Paulista-Bahn. Der Generalinspektor Hr. Walter Hammond hat an den Superintendenten der Engl. Bahn das Ersuchen gestellt, statt wie bisher drei, künftig nur einen Passagierzug per Tag abgehen zu lassen. Nach dem neuen Projekt würde der Zug von São Paulo Morgens 6 Uhr abgehen und Abends 6 Uhr aus dem Innern ankommen. Wer von Santos nach dem Innern reisen wollte, müsste daher in S. Paulo übernachten.

Dieser neue unpraktische Vorschlag hat in allen Städten, besonders aber in Santos, grosse Entrüstung hervorgerufen.

Bittere Wahrheiten. Unter dieser Ueberschrift führt das „Diario Popular“ verschiedene Thatsachen an, von denen wir hier einige wiedergeben:

Die Alfandega von Santos liefert in drei Monaten die Summe, welche die Centralregierung im ganzen Jahre für die Provinz S. Paulo ausgibt.

Im laufenden Exercicio beträgt die Rente general der Provinz Maranhão nicht die Hälfte der Rente provincial von S. Paulo.

Die hiesige Post ist eine Einnahmequelle für den Staat. Trotzdem funktioniert dieselbe in einem gemietheten, alten und wenig geräumigen Gebäude.

Die Postagenturen in Campinas und Santos geben alle Monate Ueberschüsse, befinden sich aber beide in schlechten, ungenügenden Gebäuden und leiden Mangel an Personal zur Bewältigung der beständig wachsenden Anforderungen des Dienstes.

In der Provinz Piahy betragen die Ausgaben der Post fast das Dreifache der Einnahmen.

Vor fünf Jahren liess die Regierung den alten Präsidentenpalast wegweisen und einen neuen errichten. Bis heute sind die Arbeiten noch nicht vollendet und die Arbeiten des vollendeten Theils noch nicht bezahlt.

Für die Geheimpolizei der Provinz werden kaum 3 Contos de Reis ausgegeben. Das Amt des Polizeidelegaten ist gratis, während es in Rio ordentlich bezahlt wird.

Die evangelische Kirchengemeinde in Ubatuba hat an den Präsidenten der Provinz eine Repräsentation gegen die von der dortigen katholischen Geistlichkeit und dem aufgehetzten Pöbel zu erduldenen Verfolgungen und Störungen gerichtet. Von geäußerten Drohungen, Dynamitbomben in die Häuser der Protestanten und in ihren Tempel zu werfen, bis zur That ist es für die bigottische und aufgehetzte Bevölkerung nur ein kleiner Schritt, und wer ist dann für die Folgen verantwortlich? Etwa der Hr. Vigario, der den nicht zu seiner Heerde sich zählende die Suppe eingebracht hat? — Der Präsident der Provinz telegraphirte in dieser Angelegenheit an den Rechtsrichter in Ubatuba, und dieser antwortete, dass er an den Minister des Innern berichtet, sowie den Promotor Publico angewiesen habe, bei vorkommenden Ausschreitungen gesetzmässig einzuschreiten.

Campinas. Am Mittwoch ist der um 6.40 von Mogimir nach Campinas abgegangene Zug infolge eines Achsenbruchs bei der Station Tauquinho entgleist; doch ist ausser der verursachten Verspätung kein weiteres Unglück zu beklagen.

Am 21. Nov. starb in Campinas José Joaquim de Almeida Prado, 110 Jahre alt.

Auf der Fazenda S. Bento ist wieder ein Sklave des Hrn. Francisco de Paula Camargo an Schlangenbiss gestorben.

In Campinas gibt es 3075 Wohnhäuser, davon sind 2054 bloß parterre und 484 mit Stockwerken.

Die Distrikte von Rocinha und Vallinhos werden durch eine Bande entlaufener Neger und Vagabunden bedroht, welche dort einen Quilombo bewohnen, die Fazendas berauben und allerlei Gewaltthatigkeiten verüben. Vorgestern Nachts griffen sie die Fazenda des Herrn João Franco in Vallinhos an, wobei ein regelmässiges Gewehrfeuer von beiden Seiten sich entwickelte und der Administrador und einige Angestellte durch Schüsse verwundet wurden.

Santos. Letzten Dienstag sind hier wieder 40 Personen gegen Pocken geimpft worden.

Die Alfandega in Santos ergab im verflossenen Monat November das Summen von 1.048.771\$723, die Mesa de rendas 230.139\$267. Die Provinz S. Paulo liefert den sechsten Theil des Betrags sämtlicher Einnahmen des Reichs.

In Piracicaba wird eine Petition an die Provinzialregierung vorbereitet, sie möge die Postverwaltung veranlassen, in jener Stadt zwei Briefträger zur Vertheilung der Postsendungen zu ernennen. Für eine so blühende Stadt wie Piracicaba ist dies allerdings sehr nothwendig.

In ähnlicher Lage sind die Bewohner von Sorocaba. Dort existirt allerdings ein Individuum, welches privatim gegen eine gute Extravergütung Seitens der Adressaten die Postsachen austrägt. Ein grosser Theil unserer dortigen Abonnenten, wie z. B. die in der Eisenbahnwerkstätte beschäftigten Deutschen, bezahlen für die Ueberbringung der Germania schon jahrelang per Monat 500 Reis extra, und ist es für uns gewiss schmeichelhaft, dass dieselben ihr somit auf 183000 steigendes Jahresabonnement nicht zu theuer finden.

In Sorocaba ist der Uhrmacher Friedrich Hack gestorben.

Die Statistik des Munizips **S. Luiz do Parahytinga** weist folgende Zahlen auf:

Haushaltungen	2,034
Bewohner	10,748
Freie, Männer	4,965
do. Frauen	4,832
Sklaven, Männer	525
do. Frauen	426
Brasilianer, Männer	5,447
do. Frauen	5,238
Ausländer, Männer	41
do. Frauen	22

Die Stadt S. Luiz und dazu gehörige Bairros haben 348 Haushaltungen und 1465 Bewohner.

Berichtigung. In Nr. 95 der Germania, erste Seite, vierte Spalte, Zeile 15 von unten, bitten wir zu lesen: Christian Volkart anstatt Christian Wohnrath.

Ueber den neuen **Hamburger Dampfer** „Tijuca“, welcher jetzt zum ersten Mal die brasilianischen Häfen besucht hat, bringt „Jornal do Comm.“ folgende Angaben:

Dieser Dampfer, kommandirt vom Kapitän H. Kier, welcher schon 27 Mal die Reise nach Brasilien machte, wurde von der Firma Armstrong & Mitchell in New Castle on Tyne erbaut. Er hat eine Länge von 320 und eine Breite von 36 1/2 Fuss, bei einer Tiefe von 25 Fuss. Die Maschine hat 350 nominelle und 1500 indizierte Pferdekraft; das Schiff misst 1406 Registertonnen und bietet Raum für 70 Passagiere erster und 300 Passagiere dritter Klasse. Die Schnelligkeit beträgt 12 1/2 Seemeilen per Stunde. Der Dampfer ist äusserst solid gebaut, die innere Einrichtung höchst elegant und für die Passagiere bequem. Eine gut ausgestattete Ambulanz und Krankenzimmer ist ebenfalls vorhanden.

Rio de Janeiro. Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers hat auch dieses Jahr die Munizipalkammer ein Fest veranstaltet, bei dem die Hauptsache die Freigabe einer Anzahl Sklaven bildete. In dem festlich geschmückten Kammergebäude hatten sich die Kaiserl. Familie, Senatoren, Deputirte, das diplomatische Corps, grosse Zahl hoher Beamten, Vertreter der Presse und eine grosse Volksmenge eingefunden. Nach einer entsprechenden Rede des Präsidenten der Munizipalkammer, Dr. Teixeira Lopes, überreichte die Kronprinzessin eigenhändig an 50 versammelte Sklaven die Freibriefe. Von den 50 waren 3 gratis freigegeben worden und 47 für den Preis von 10:050\$ von der Kammer freigekauft worden, und zwar 36 zu 200\$, 10 zu 250\$ und 1 für 100\$. Se. Majestät äusserte bei dieser Gelegenheit: „Ich würde mich sehr gefreut haben, wenn wenigstens 61 Sklaven, so viel als ich Jahre alt bin, freigegeben worden wären. Ich hoffe, dass nächstes Jahr eine grössere Zahl die Freiheit erhalten werde.“

Da die Kammer nur 50 Sklaven freigekauft hatte, so versprach der Vereador Malvino Reis weitere 11 freizukaufen, um dem Wunsche des Monarchen zu entsprechen.

Hierauf begaben sich Ihre Majestäten nach dem Palast, wo grosser Empfang stattfand.

Unter dem hochklingenden Namen „Legião humanitaria Luzitana“ beabsichtigen einige in Rio wohnende junge Portugiesen einen Verein zu gründen, welcher im Fall einer ausbrechenden Epidemie in den Spitälern und Lazarethen Krankenpflegerdienste leisten soll.

Wie „Diario de Noticias“ vernimmt, soll der Ackerbauminister die Absicht haben, binnen Kurzem an Stelle der aufgelösten Kolonie-Vermessungskommissionen in den verschiedenen Provinzen neue zu ernennen.

Ein gewisser Braz Taffa wettete mit einem Kameraden, dass er mehr Schnaps trinken könne als dieser. Sie tranken und Braz besiegte allerdings seinen Gegner, blieb aber selber todt auf dem Platze.

Wie verlautet, wird der Conde de Tres Rios den Titel eines Marquez, der Barão de Parahyba den Titel als Visconde und der Dr. Antonio Prado den Titel als Barão de Santa Veridiana erhalten.

Man versichert, dass die Cantagallo-Bahn nicht mehr an ein englisches Syndikat verkauft wird; die deshalb stattgehabten Unterhandlungen sind abgebrochen worden. Es heisst jetzt, dass die Bahn an die Companhia Leopoldina für den Preis von 9600 Contos verkauft werden wird, wovon die Hälfte sofort, der Rest in Raten bezahlt wird.

Wie verlautet, will der Minister des Inneren dem Collegio Abilio, in welchem ein 12jähriger Junge wegen Ungezogenheiten einige Stockschläge erhalten hatte, eine harte Strafe auferlegen; man spricht, dass es für 30—40 Tage geschlossen werden solle.

„Rio-Post“ schreibt:

Ein bemerkenswerthes Gesetz, das die Assembléa Provincial von Rio dekretirt hatte, ist jetzt vom Präsidenten der Provinz Rio sanktionirt worden. Danach wird jede Person, welche mit dem Fähnlein des heiligen Geistes in einem Munizip betteln geht, in dem das betreffende religiöse Fest nicht gefeiert werden soll, einer Steuer von 240\$000 unterworfen — Diese Verfügung beweist, dass das Betteln unter dem Fähnlein des heiligen Geistes sehr einträglich sein muss.

Am Dienstag Abends, fand im Hafen von Rio ein von den Herren Behrend Schmidt & Co. veranstalteter Leuchtversuch mit komprimirtem Gas statt. Der Kaiser wohnte den Experimenten bei. Er ging zuerst an Bord des Kriegsschiffes „Parahyba“, wo eine Kajüte durch dieses Gas beleuchtet war, und zeigte sich sehr befriedigt von der grossen Helligkeit, der Ruhe der Gasflammen und der Billigkeit des Beleuchtungssystems, die grösser ist, als beim Gebrauch von Kerzen oder Petroleum. Besonders zu interessieren schien den Kaiser auch der Behälter, worin das Gas komprimirt war, und äusserte er sich anerkennend über die Einfachheit und Bequemlichkeit des Systems. Von Kriegsdampfer „Parahyba“ fuhr er darauf in der Richtung nach der Ilha das Cobras weiter, wo eine Ankerboje mit komprimirtem Gase lag. Das Licht war ein helles und mit Regelmässigkeit intermittirendes. Die Boje selbst dient dabei als Gasbehälter, und die Leuchtlocke ist durch sinnreiche Vorrichtung gegen Wellenschlag und Sturm geschützt. Ist die Boje einmal mit Gas gefüllt, so kann sie monatelang Tag und Nacht brennen, ehe der Leuchtstoff verzehrt wird. — Das Interesse für die neue Beleuchtungsart scheint bei den Behörden wie beim Publikum ein recht reges zu sein, und wird dieselbe wohl binnen Kurzem zu mannigfacher Anwendung gelangen.

In Villa de **Sant'Anna do Parahyba** (Prov. Matto Grosso) soll völlige Anarchie herrschen. Eine Korrespondenz von dort, welche die Runde in den Blättern macht, zählt eine grosse Reihe von Mordthaten und allen möglichen Schändlichkeiten auf, die dort, zum Theil unter dem Schutze und der Mitwirkung der Machthaber verübt werden. Der Promotor publico selbst soll kürzlich den Kammerpräsidenten mit Pistole und Messer bedroht haben.

Provinz Rio. Aus den betreffenden Matrikeln ergibt sich, dass in den Munizipien Parahyba do Sul 1555, Santa Maria Magdalena 550 und Macalé 1379 über 60 Jahre alte Sklaven sich befinden, denen die Freiheit zu Theil werden soll.

Minas. In Ouro Preto ist ebenfalls eine Emanzipationsbewegung im Gange, an deren Spitze einflussreiche und vermögende Bürger stehen. Bis zur Eröffnung der Eisenbahn hofft man mit der Slaverie am Ende zu sein.

Noch ein 130er. Im Munizip Valença, Prov. Rio, ist Hr. Apolinario José Pereira in dem jugendlichen Alter von 130 Jahren abgeseigelt.

Paraná. Im Bairro do Capirú ist der Friedensrichter des Orts, Dr. João Francisco Antunes, barbarisch ermordet worden.

Gemeinnütziges.

Ueber das **Verfahren mit Petroleumlampen** hat eine technische Kommission in Dresden Verhaltungsmassregeln aufgestellt, die der Veröffentlichung werth sind. 1) Das Petroleum ist an kühlen Orten und thunlichst in Blechgefässen aufzubewahren. 2) Das Einfüllen des Petroleums ist bei Tageslicht vorzunehmen. 3) Der Docht muss beim Einziehen in die Lampe völlig rein und trocken sein und gut passen, er darf nicht zu dünn sein. 4) Docht und Brenner müssen täglich von allen kohligen Resten befreit werden. 5) Der Docht muss ganz gleichmässig abgeschnitten werden. 6) Die Luftzüge des Brenners sind täglich zu reinigen. 7) Schadhafte Brenner sind sofort durch neue zu ersetzen. 8) Das Oel im Behälter darf nie vollständig ausbrennen. 9) Der Behälter muss vor jeder Erwärmung bewahrt werden. 10) Die Lampe darf nicht in zurückgedrehtem Zustand gebrannt werden. 11) Das Auslösen der Lampe ist durch leichtes Ueberblasen des Cylinders nach vorherigem geringen Niederdrehen des Dochtes zu bewirken. 12) In Kinderstuben sind Hängelampen zu empfehlen.

Gegen die Diphtherie wird abermals ein Mittel mitgetheilt, welches unbedingt wirken soll. Dasselbe hat ein Arbeitsmann in Süd-Australien, Namens Greadhead, entdeckt. Für Erwachsene verschrieb er vier Tropfen starker Schwefelsäure, die in einem zu drei Vierteln gefüllten Glas Wasser aufgelöst werden. Für Kinder genügt eine kleinere Dosis. Die Wirkung dieser Behandlung soll eine augenblickliche sein, indem die Säure sofort die Parasiten zerstört und der Patient die Verstopfung aushustet. Kinder, auf deren Aufkommen man keine Hoffnung mehr hatte, sollen zehn Minuten nach dem Genuss des Mittels Appetit und Neigung zum Spielen bekundet haben.

Dem Entdecker Brasiliens, Pedro Alvares Cabral, soll in Lissabon eine Bronze-Statue errichtet werden.

In Berlin stehen **alte Krüge und Töpfe** gut im Preise. Bei einer Versteigerung von Kunsttöpfereien, namentlich Siegburger Krügen aus dem 16. Jahrhundert, wurden 27 solcher Krüge mit 28,000 Mk. bezahlt, eine niedliche Pilger- oder Reiseflasche mit 19,000 Mk., Rue-rener Krüge mit 12,000 Mk. Aus ganz Europa waren Liebhaber gekommen.

Lehrer in der Geographiestunde: „Du hast geschlafen, Bursche.“ — „Nein, Herr Lehrer.“ — „So? Du hast nicht geschlafen? Nun, das werden wir gleich sehen. Mit was ist der Hundsrück bewachsen?“ — „Mit Haaren, Herr Lehrer.“

Unangenehm. Zwei Schwestern sind auf dem Balle; die ältere wacht über die Sittsamkeit ihrer jüngeren Schwester und hält ihr eben wieder eine Sittenpredigt.

Olga: „Pfiu, Lieschen, Das hätte ich nicht von Dir gedacht, dass Du so Deine Erziehung vergisst. Ich habe es recht gut gehört, dass Du Dich im Vorzimmer hast küssen lassen.“

Lieschen: „Zanke nur nicht so, Du lässt Dich doch täglich küssen!“

Olga: „Das ist etwas ganz Anderes, bei mir war es stets nur mein Bräutigam!“

Lieschen: „Ja, bei mir war es auch nur Dein Bräutigam!“

Warnung.

Gelt' nicht vermessen in den Wald, Denn durch das kalte Wetter — O, grosser Frevler der Natur! — Sind roth gefärbt die Blätter.

Seh' nie Dir an das Abendroth, Mag's noch so herrlich prangen, Und habe nie ein Mädchen lieb Ob seiner rothen Wangen.

Setz' niemals Dich an einen Tisch, Wo Rothwein blinkt im Glase, Flieh' schnell vor jedem Menschen, der Hat eine rothe Nase.

Es könnte sonst durch Leichtsinu sich Dein Schicksal schlimm gestalten: Für einen Sozialisten kann Der Staatsanwalt Dich halten.

Neueste Nachrichten.

Madrid, 30. Nov. Ein grosser Brand hat die Hälfte der Stadt Valverdes, Provinz Leon, zerstört. Mehr als 50 Personen kamen dabei um's Leben.

3. Dez. Der Finanzminister will das Tabaksmonopol einführen. Die Tabakhändler sind sehr entrüstet darüber und es zirkuliert bereits eine Repräsentation mit vielen Unterschriften, um die Regierung zu veranlassen, von diesem Schritte abzusehen.

Buenos Ayres, 30. Nov. In den letzten 24 Stunden erkrankten an Cholera 65 und starben davon 42 Personen.

In einer hiesigen Feuerwerksfabrik fand heute eine grosse Explosion statt, wobei 3 Personen getötet und viele verwundet wurden.

2. Dez. Die Cholera-Epidemie nimmt ab.

Montevideo, 30. Nov. General Santos hat sich gestern Abend mit dem D. „Nordamerika“ nach Europa eingeschifft.

Bahia, 30. Nov. In Cannaveiras hat ein grosser Konflikt zwischen dem Volk und Militär stattgefunden. Ein Soldat wurde dabei getötet. Viele Familien haben wegen Befürchtung neuer Exzesse die Stadt verlassen. Der Präsident der Provinz hat Truppenverstärkungen hingesandt.

Paris, 2. Dez. Die franz. Regierung hat der engl. Seebereitschaft angezeigt, dass sie bereit sei, die Neutralisirung des Suezkanals durchzusetzen. Die engl. Presse ist sehr ungehalten darüber.

New-York, 28. Nov. Der Afrikareisende Stanley ist gestern hier eingetroffen.

London, 30. Nov. In Irland sind neue Unruhen vorgekommen, wobei die Polizei intervenirte und mehrere Personen getötet und viele verwundet wurden.

2. Dez. Die Gesellschaften „Union“ und „Automistische Liga“ haben sich verbunden zur Unterstützung der emanzipatorischen Bestrebungen Irlands.

Paris, 1. Dez. Die Deputirtenkammer hat die verlangten Kredite für Tonkin sowie neue Kredite für die Angelegenheiten auf Madagaskar bewilligt.

1. Dez. Der Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen, Hr. Freycinet, hat mit dem mexikanischen Gesandten einen Vertrag abgeschlossen zur Wiederanknüpfung der Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern, welche seit dem Feldzug Napoleons III. nach Mexiko unterbrochen waren.

Wien, 1. Dez. Kaiser Franz Joseph glaubt, dass die Orientfrage eine für alle Grossmächte befriedigende Lösung finden werde.

Petersburg, 1. Dez. Die Presse schreibt das Scheitern der russischen Anleihe in Berlin den Machinationen des Fürsten Bismarck zu und verlangt mit aller Macht die Erklärung des Krieges an Deutschland.

Pest, 1. Dez. Das ungarische Parlament hat das vom Minister Tisza vorgelegte Budget genehmigt.

Berlin, 2. Dez. In München hat ein Erdbeben stattgefunden; der angerichtete Schaden ist jedoch gering.

Vermischtes.

Eine ganze Hammelherde ist unlängst in Wien gestohlen worden, die auf den Central-Viehhof getrieben werden sollte. Der Viehtreiber gab auf der Polizei an, dass die Herde 321 Schafe zählte, von denen 150 mit dem Buchstaben „B“, 150 mit dem Buchstaben „R“ und 21 mit dem Buchstaben „W“ gezeichnet wären.

Der gute Rathgeber. Prinzipal (zum Kassirer): „Ich muss Ihnen eine vertrauliche Mittheilung machen, lieber Greif. In der Kasse sind nur noch 2000 Thaler und das Lager ist fast leer. Ich glaube, dass der Moment zu einem brillanten Bankrott ganz geeignet wäre. Was meinen Sie dazu?“

Kassirer: „Ganz meine Ansicht!“
Prinzipal: „Aber man müsste einen glaubwürdigen Vorwand für die Gläubiger finden. Denken Sie doch heute Nacht über die Sache nach und geben Sie mir morgen früh Bescheid.“

Andern Tags findet der Prinzipal die Kasse offen, die 2000 Thaler sind verschwunden und an ihrer Stelle findet sich ein Zettel mit folgendem Inhalt:

Sehr geehrter Herr Prinzipal!
Ich habe die 2000 Thaler zu mir genommen und bin verduftet. Ich glaube, dass dies die beste Entschuldigung ist, welche Sie Ihren Gläubigern gegenüber anführen können. Glückliche Pleite!
Ihr ergebenster
Crispinus Greif.

Auch ein Titel. In dem Fremdenbuche eines norddeutschen fürstlichen Jagdschlusses findet sich ungefähr folgender Passus:

Freiherr von, auf und zu Ixenstein, Kammerherr Sr. K. H. des Grossherzogs. Theodora Karola Frieda Melitta v. Malière, Hofdame Ihrer Königl. Hoh. der Grossherzogin.

von Peterlin, Oberst z. D. und Generaladjutant Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs. Sämmtlich aus N. Sch., den 2. Juni 1884.

Reinhold Witte aus Rostock, Mitglied des Vereins gegen Hausbettelei.

Höchstes Stadium. „Ich erlaube mir, ihnen mitzutheilen, dass ich sie so sehr verachte, dass ich sie von jetzt an klein schreiben werde. J. Meier an Herru Lehmann hierselbst.“

Bergbahnen. Auf welchen Bergeshöhen noch mit der Eisenbahn gefahren wird, darüber enthält die „Revista de Engenharia“ Folgendes: Der höchste Punkt auf der Erde, der per Eisenbahn befahren wird, ist Portez del Crutera in Peru mit 14,600 Fuss über dem Niveau des Meeres, indessen ist man mit der Fertigstellung einer Linie beschäftigt, die von Oroya (in der Höhe von 12,000 Fuss) auf einen Punkt geführt werden soll, der 15,800 Fuss oder 4778 Meter über der Meereshöhe liegt. Nach den Eisenbahnen in Peru (Mollendo und Lima Casapalka) sind die höchsten in Mexiko (Palmer) und Denver Rio Grande, in den Vereinigten Staaten. Der Höhepunkt der Linie Vera Cruz ist 7923 Fuss oder 2415 Meter. Nun erst folgt der Tunnel in Mont Cenis mit 4300 Fuss und dann Brenner, Insbruck und Verona.

Ein Sperling hat kürzlich eine Dampfmaschine angehalten, so dass die ganze Fabrik stehen und über 100 Arbeiter Feierabend machen mussten. Das ging so zu: Der dreiste Gassenbube hatte sich mit mehreren Genossen den Raum unter dem Dach der Haubitzschen Fabrik in Spremberg als Aufenthaltsort gewählt. Bei einem Kampf stürzte einer derselben in das Wasser-Reservoir, ertrank elendiglich und wurde durch den Zug des abfliessenden Wassers mit in das Rohr hineingezogen, durch welches der Dampfkessel gespeist wird. Das Rohr verstopfte sich in Folge dessen, der Kessel erhielt kein Wasser mehr, kurz die Maschine musste stehen bleiben und die ganze Fabrik Feierabend machen, um eines Sperlings willen.

Wörtlich wahr. Ein Theil des französischen Armeebudgets ist zur Erhaltung von Katzen in den verschiedenen Kasernen bestimmt. Bouslangier will nun bedeutende Abstriche machen, da er sich nicht nachsagen lassen will, dass ein grösserer Theil des französischen Armeebudgets „für die Katze“ ist.

An Pasteur.

Als das grösste Licht zu feiern Wär'st Du ohne Widerrede, Könntest Du der Tollwuth steuern Des verbiss'n'en Deroulède.

Passendes Citat.

Ein Berliner Arzt, der zur Hochzeit seiner Schwester reisen wollte, übergab seine Patienten einem befreundeten Kollegen. Unter diesen befand sich ein humoristischer Assessor, der seinen Aeskulap mit dieser praktischen Aureda, frei nach Schiller, entliess:

„Ich gönne Dir auf drei Tage Zeit, Bis Du die Schwester dem Gatten freit. Du lässtest den Freund mir als Bürgen; Er wird mich statt Deiner — erwürgen.“

Gefährliche Bücher. Ein Pfarrer legt seinen Pfarrkindern an's Herz, jene Bücher, die nur Köpfe verwirren und das Herz verderben, zur Vernichtung abzuliefern. Ein gemüthlicher Bauer brachte am anderen Tage seine und seiner Nachbarn — Steuerbücher mit der Bemerkung, dass diese Büchlein ihnen am meisten Kopfzerbrechen machen.

In Berlin erkrankte ein alter Junggeselle schwer nach dem Genuss von Kaffee. Der Arzt kam bald hinter die Ursache. Der Herr hatte statt Kaffee seinen Schnupftabak angebrüht, weil zufällig der gemahlene Kaffee und der Schnupftabak in Düten von derselben Farbe enthalten waren.

Merkwürdig!

In den Blättern ist zu lesen Vieles von den hohen Herr'n, Die aus Frankreich ausgewiesen. Hier getadelt wird's mit bösen Leitartikeln, dort wird gern Der Regierung That gepriesen. Dieses Toben, dieses Loben Währt gar lang, viel wird geschrieben, Aber wenig wird gesagt, Aber wenig wird geklagt, Dass bei uns bekanntlich täglich Oder stündlich, wenn es möglich, (Freilich Bürgerliche sind's, Und es ist dabei kein Prinz) Werden aus dem Land getrieben. (Berliner „Wespen“.)

Post in S. Paulo.

Auf der Post liegende gewöhnliche Briefe vom 20.—30. November:

Cartas nacionaes: Adolpho Bresser & Co., Frederico Antonio Ebert, G. Greiner, Gustavo Tepper, Guilherme Hethemann, Hermann Müller, Hermann Liedke, Julio Lyon, Julio Hucher, Leonhard Fuchs, Otto Nimitz, Oscar Nilsson, Rudolph Zinneck, Theodor F. Marks.

Cartas estrangeiras: Arthur Birek (2), Albino Sybaert, Carl Herbst, Dominigo Frakir, Eduard Fiseler (Fischer?), Ed. Brandes, Ferdinando Masei, Madame H. Rubens, Heinr. Berkholz, J. F. Schoumilh & Rery, Josef Hambrusch, Jakob Friedrichs, Mary Eggers, M. H. Heydrigh, Nils Brauner, Pedro Burgach.

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer: Ville de Ceará, von Havre, d. 5. Hamburg, vom Laplata, d. 10. Argentina, von Hamburg, d. 18.

Abgehende Dampfer:

Rio Negro, am 6. d., Mittags, nach: Paranaquá, Antonina, S. Francisco, Des-terro, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre. Berlin, nach Bremen, d. 10. Tijuca, nach Hamburg, d. 10. Ville de Ceará, nach Havre, d. 10.

Evangelischer Gottesdienst

findet statt an folgenden Orten: Kolonie Philippi bei Limeira: 5. Dezember, Nachmittags 4 Uhr. Friedburg bei Campinas: 8. Dez., Vorm. 11 Uhr. Fazenda Barreira bei S. João da Boa-Vista: 9. Dez. S. João da Boa-Vista: 10. Dezember. Campinas: 12. Dezember, Vormittags 10 Uhr, in der deutschen Schule. Rocinha: 12. Dezember, Nachmittags 1 Uhr. S. Paulo: 13. Dezember, Abends 1/8 Uhr, in der deutschen Schule. Pastor J. J. Zink.

Kaffee. Santos, 3. Dezember.

Es sind heute Verkäufe von 20,000 Sack, von welchen ein gestern realisirter Theil, bekannt, zum Preise von 5\$600 für superiores. Zufuhr heute 15,836 Sack. seit 1. d. M. 45,639 „ Ausfuhr do. 13,397 „ Verkäufe do. 66,000 „ Vorrath 1. Hand 203,000 „ 2. „ (zum Verschiffen) 192,000 „

Wechselcours am 4. Dezember.

(London & Brazilian Bank in S. Paulo.) London (Bank) 90 Tg. 22 1/2 d. Paris do. 428 rs. Hamburg do. 532 rs. New-York p. D. (Sicht) 2\$270—2\$280 1 Pfd. Sterl. 11\$000

Briefkasten.

Für Hrn. Joseph Geysen liegt ein Brief aus Europa in der Druckerei d. Bl. Hr. G. Grbb. u. L. Grf. Die betr. Ztgu. sind vor 3 Woch. best. worden. Hr. G. Teuser. Ihre Zeitungen kamen wieder retour; wollen Sie uns Ihre Adresse gefl. mittheilen. Wir erl. v. d. HH.: H. Dttmr. 14\$, C. Tesch 8\$, Jul. Andrsn. 2\$.

Lebensmittelpreise in S. Paulo.

Am 4. Dezember.

Table with 3 columns: Artikel, Preise, per. Items include Aguardente, Toucinho, Café, Arroz, Batatinhas, Batata doce, Farinha mand., etc.

JORGE EISENBACH

Engenheiro

S. PAULO

Aleiniger Vertreter für die Provinzen São Paulo, Bahia, Espirito Santo, Rio de Janeiro (incl. der Reichshauptstadt), Santa Catharina und Paraná der Fabrik

August Zensch

Wiesbaden

Spezialitäten: Göppelwerke, für 1, 2 und 4 Thiere; Fubmühlen; Sichtmaschinen; Debulhadores; Dreschmaschinen, auch für Reis; Reis-Schälmaschine; Flaschenfüll-Apparate; Korkmaschinen; Wergel-pumpen, transportfähig; etc. Fertige Anlagen von Lohmännern für Gerbereien. etc. etc. In Kurzem werden neue Preis-Verzeichnisse erscheinen, und bin gerne erbötig, auf Anfragen Zusendung zu machen.

S. PAULO.

Deutsches Gast- und Speisehaus.

101a Rua Santa Iphigenia 101a

Hierdurch erlaube ich mir anzuzeigen, dass ich mein Gast- und Speisehaus von der Rua Boa-Vista nach der Rua Santa Iphigenia N. 101 a verlegt habe, und wird es auch ferner mein Bemühen sein, den Ansprüchen der mich beehrenden Gäste in jeder Hinsicht gerecht zu werden. Pensionisten finden unter günstigen Bedingungen Aufnahme. Zu geneigtem Zuspruch ladet ergebenst ein

Fritz Abraham,

101a Rua Santa Iphigenia 101a.

Eine neue, weittragende Erfindung macht in allen Kreisen viel von sich reden, es ist dies die Herstellung von Zucker aus Kohlentheer. Einem Vortrage von Maumené, welcher sich auf dem Gebiete der Zuckerfabrikation eines wohlverdienten Rufes erfreut, entnehmen wir

folgende Angaben über den jetzt aufkommenden neuen Zucker. Das Saccharin (oder heisst es: der Saccharin) unterscheidet sich von dem Rohr- und Rübenzucker zunächst darin, dass es kein Erzeugniss des Pflanzenreichs ist, sondern auf chemischem Wege künstlich dargestellt wird. Es enthält 17 Proz. Schwefel, ein Verhältniss, welches nichts Beunruhigendes hat, da Schwefel an sich nicht schädlich ist. Bergen doch die Eier, das Fleisch, die kohlrartigen Gemüse davon bedeutende Mengen. Was aber den in dem Saccharin vorkommenden Stickstoff anbelangt, so wird er von dem Schwefel und dem Sauerstoff neutralisirt und kann daher nicht schaden. Aeusserlich ähnelt das Saccharin dem krystallisirten Rübenzucker durchaus; man erkennt es aber bei der Probe daran, dass es in kaltem Wasser nicht oder kaum schmilzt. Ein Liter Wasser vermag 2 Kilogramm gewöhnlichen Zuckers, jedoch höchstens 4 Gramm Saccharin aufzulösen, also 500 Mal weniger. Die Hauptsache aber ist, dass Saccharin hundert Mal mehr zuckert, als der gewöhnliche Zucker, dass ein Pfund davon mindestens ebenso wirkt, wie ein Centner Rohr- oder Rübenzucker. Abgesehen von der Verwendung des Saccharin zu allen den Zwecken, zu denen jetzt Zucker gebraucht wird, also zum Versüssen der Speisen und zum Conserviren, bietet das Saccharin den Vortheil, dass Zuckerkrankte dasselbe ohne Bedenken geniessen können. Dagegen kann daraus Alkohol nicht gewonnen werden, weil es nicht gährt.

Fortschritt d. Z.“ schreibt folgendes darüber: Ein Vertreter des chemischen Fachblattes, „The American Analyst“, machte jüngst Herru Dr. Constantin Fahberg, dem Erfinder, oder richtiger gesagt, dem Entdecker des „Saccharin“, des neuen Kohlentheer-Zuckers, einen Besuch und unterhielt sich mit ihm ausführlich über diese Entdeckung.

Der Amerikaner fand in unserem Landsmanne, wie er sagt, „einen schlanken, wohlgewachsenen hübschen Deutsch-Amerikaner, etwa 38 Jahre alt, welcher, obgleich auf einmal eine Berühmtheit geworden, doch recht mittheilsam und bescheiden ist.“

„Wie ich das Saccharin entdeckte?“ sagte er, „nun es war theils Zufall, theils Folge meiner Studien. Ich habe mich schon lange mit dem Studium der Zusammensetzung der Grundbestandtheile und der Ersatzprodukte des Kohlentheers abgegeben und habe bereits eine Anzahl wissenschaftliche Entdeckungen hierbei gemacht, welche aber, soviel ich davon verstehe, von keinem kommerziellen Werthe sind. Eines Abends war ich in meinem Laboratorium so sehr in meiner Arbeit vertieft, dass ich die Zeit des Abendessens vergass und dann erst spät daran dachte und, ohne meine Hände erst zu waschen, in das Speisezimmer eilte. Ich setzte mich nieder, brach ein Stück Brot und fühlte dasselbe zu meinen Lippen. Es schmeckte ganz unaussprechlich süss. Ich fragte nicht nach der Ursache und meinte es sei eben eine Art Kuchen oder dergleichen gewesen. Ich spülte dann meinen Mund mit Wasser aus und trocknete mir mit der Serviette den Schnurrbart, wobei zu meinem Erstaunen die Serviette noch süsser schmeckte, als das Brot. Darüber war ich nun sehr betroffen. Ich erhob nun nochmals das Glas mit Wasser und brachte es zufällig gerade mit der Stelle an den Mund, wo ich es früher mit den Fingern berührt hatte. Es überkam mich, als wenn ich selber die Ursache dieser allgemeinen Süssigkeit wäre und in Folge dessen betastete ich meinen Daumen und fand, dass er süsser sei, als irgend ein Zuckerbäckerartikel, den ich je gekostet hatte. Nun merkte ich die ganze Geschichte auf einmal. Ich hatte entdeckt oder machte irgend eine Kohlentheer-Substanz, welche Zucker von sich gab. Ich verliess das Essen und rannte in das Laboratorium zurück. Hier versuchte ich in meiner Aufregung den Inhalt aller Becher und Verdampfungsteller auf meinem Tische. Zum Glück für mich enthielt keines dieser Gefässe eine scharf ätzende oder gar giftige Substanz. Eines derselben enthielt eine unreine Lösung von Saccharin. Mit demselben arbeitete ich nun Wochen und Monate lang, bis ich endlich seine chemische Zusammensetzung, seine charakteristischen Eigenschaften, Reaktionen und die besten Methoden heraus hatte, es wissenschaftlich und kommerziell herstellen zu können.“

Als ich zuerst meine Untersuchungen veröffentlichte, lachten gewisse Leute darüber, als über einen wissenschaftlichen Scherz; Andere von grösserem Unglauben bezweifelten die Entdeckung und den Entdecker, und wieder Andere erklärten, dass die Sache keinen praktischen Werth habe.

Als aber das Publikum erst das Saccharin sah, da erfuhren alle diese Ansichten eine gründliche Umänderung. Die ganze Presse, sowohl in Europa, wie auch in Amerika, beschrieb mich und meinen Zucker in einer Weise, dass es selbst erbaulich gewesen wäre, wenn es mich nicht zu sehr ergötzt hätte. Und dann kamen Briefe über Briefe, oft 60 Stück des Tages. Die Einen wollten Muster haben von meinem Saccharin, Andere einen Autographen von mir, wieder Andere ersuchten um meine Meinung betreffs chemischer Probleme, oder wollten mit mir in Partnerschaft treten, oder wollten mir meine Entdeckung abkaufen, oder wollten Agenten sein, oder in mein Laboratorium eintreten oder dergl. mehr.

Was habe ich nun gethan? Ich gründete in Deutschland eine Compagnie mit 2 Millionen Mark, um Saccharin zu fabriziren. Die Fabrik steht bereits in Thätigkeit und produziert nun den neuen Zucker. Er kostet oder vielmehr, wir verkaufen ihn 10—12 Cents per Pfund, werden aber diesen Preis beträchtlich herabsetzen können. Ich hätte eine solche Fabrik lieber hier in Amerika gegründet, wo ich nun eigentlich

zu Hause bin; aber die hohen Arbeitslöhne für geschickte Arbeiter, und der hohe Zoll auf das Rohmaterial (feine Chemikalien), aus dem das Saccharin fabrizirt wird, schrecken mich und meine Freunde davon ab. Ich möchte aber sagen, wenn die angewandte Chemie in diesem Lande fortfährt, solche Fortschritte zu machen, wie in den letzten Jahrzehnten es geschehen, dann können wir in fünf Jahren daran denken, hier auch eine Zweigfabrik zu gründen."

Soweit die Unterredung. Derselben ist dann von genanntem Blatte noch eine weitere Beschreibung des Saccharins und seiner Herstellung beigelegt.

Saccharin hat bereits schon einen wunderbaren Erfolg gehabt. Es wird bereits in verschiedener Weise angewendet. Professor Leyden in Berlin empfiehlt es für Oblaten und andere dergleichen Gebäcke und hat für jeden solchen Fall eine eigene Vorschrift gemacht. Diese werden nun von Bäckern und Konfektionern, insbesondere aber von Mannl & Co., den grossen Oblaten-Fabrikanten in Karlsbad (Böhmen), beobachtet. Es wird auch von den Fabrikanten von Glucose (Traubenzucker) und Runkelrübenzucker verwendet. Denn diese sind weniger süss, als der Rohzucker, aber verdaulicher und gesünder. Eine kleine Quantität braucht ihnen bloss beigelegt zu werden und dieselben werden so süss wie der feinste Rohzucker, den man am Markte findet. Saccharin ist so süss, dass ein Theelöffel voll im Stande ist, ein ganzes Fass Wasser in Syrup zu verwandeln. Eine kleine Oblate verwandelt die bitterste Chininlösung oder jedes Säuregetränk in einen regelmässigen Molasses. Es ist daher unschätzbar zur Unterdrückung und Entfernung allen bitteren und sauren Geschmacks in Arzneien, ohne die Eigenschaften oder Wirkung des betreffenden Arzneimittels zu beeinträchtigen.

Saccharin zerfällt nicht, schimmelt nicht und gährt nicht, noch wird es von Bakterien angegriffen. Es hat nicht im Geringsten einen schädlichen Einfluss auf das menschliche System. Welche Wirkung von ihm auch herausgefunden worden ist, so hat sich dieselbe stets wohlthätig erwiesen.

Was nun die Bildung des Saccharins betrifft, so wird dieses neue Kohlentheerprodukt, von dem man erwartet, dass es sich seiner Versüßungskraft halber sehr nützlich erweisen wird — in Bezug dessen es zum Rohzucker wie 220 zu 1 steht — um so mehr als es auch beträchtliche fäulniswidrige Eigenschaften in sich schliesst, ausführlich von Sir Sidney Roscoe in einem Vortrage von der Royal Institution in London beschrieben.

Diese neue Substanz wurde von dem Vorleser als wohl das merkwürdigste aller der bewundernswürthen Produkte der Kohlentheer-Industrie beschrieben. Es ist nicht Zucker — sagte er — sondern enthält Kohle, Wasserstoff, Schwefel, Sauerstoff und Stickstoff und sein chemischer Name ist „Benzoyl Sulphuric Imide". Es ist weder ein Nahrungsmittel noch ein Gift. Es ist abgeleitet von dem Toluol von Kohlentheer durch ein Verfahren, welches wenigstens 7 verschiedene Schritte oder Stufen in sich schliesst, das Ganze trägt zur Bildung eines Triumphes für die synthetische Chemie bei.

Toluol wird zuerst mit Schwefelsäure von 168 1/2 Grad Twaddell, aber nicht über 100 Grad C. erhitzt.

Nachdem all das ursprüngliche Toluol verschwunden ist, lässt man die Mischung in hölzernen Behälter ablaufen, welche zum Theil mit kaltem Wasser gefüllt sind, wo sie dann mit Kreide umgerührt wird.

Die auf solche Weise neutralisirte Masse wird dann durch eine Presse filtrirt und die Calciumsalze werden mit Sodium Carbonate behandelt, worauf eine weitere Filtration erfolgt.

Die Lösung der so erhaltenen Sodiumsalze wird verdampft und der feste Bodensatz mittels Dampfhitze getrocknet.

Dieses Material wird dann mit phosphorösem Trichloride vermischt und mit einem Strom von Chlor behandelt.

Gewisse Rücksätze werden abgetrieben und der Apparat enthält nun zwei sulphonische Chloriden — eine solid und die andere flüssig.

Bloss die letztere ist fähig Saccharin zu geben. Dieses wird nun abgesondert, mit festem Ammonium Carbonat vermischt und verdampft.

Nach einer weiteren mechanischen Behandlung wird die Flüssigkeit mittelst Potassium Permanganat oxydisirt; und schliesslich wird das reine Saccharin durch verdünnte Mineralsäuren präzipitirt.

Es hat einen viel süsseren Geschmack als der Zucker und einen schwachen delikaten Duft nach Bittermandeln. (Immigrant.)

*) Nur den deutschen Chemikern zu verdanken.

An den Herrn Redacteur der «Rio-Post».

Ihr werthes Blatt, die «Rio-Post», Wird weit und breit geschätzt; Doch nie hat eine Nummer so Wie letzthin mich ergötzt.

Sie schreiben, dass ein Bürschlein ernst Gezüchtigt worden sei Auf einen Körpertheil, der hier Nicht „Landesüblich" sei.

Dem ist nicht so, Herr Redacteur, Der Brasilianer auch Trägt jenen edlen Globustheil Allhier nach Landesbrauch.

Eins geb ich zu: Stiefmütterlich Ist er damit bedacht; Nicht hat wie Ihnen ihm das Glück In diesem Punkt gelacht.

Wir erlauben uns, dem geehrten Publikum ergebenst mitzutheilen, dass am

15. DEZEMBER

die **Eröffnung unseres gutschortirten**

WEIHNACHTS-BAZARS

stattfindet, und ersuchen, uns mit einem recht zahlreichen Besuche beehren zu wollen.

JORGE SECKLER & C.

SÃO PAULO.

UNGARISCHE WEINE

Eine Probekiste mit 12 ganzen Flaschen, 5 ausgewählte Sorten, übersende umgehend gegen den Betrag von **R. 17\$500.**

Ebenso:

Eine Probekiste mit 6 ganzen Flaschen, weiss und roth, in 5 ausgewählten Sorten, gegen den Betrag von **R. 9\$000.**

JOSÉ FISCHER, SERÉA PAULISTA

in São Paulo — Rua de S. Bento N. 97.

Import und Handlung ungarischer Weine.

Gesellschaft Germania.

Am Montag den 6. Dezember, von 6 Uhr Abends an, sind sämtliche Lokalitäten vermietet und dann nur die Kegelbahnen den Herren Mitgliedern zur Benutzung frei.

Ernst Heinke, I. Sekretär.

GESELLSCHAFT GERMANIA.

Sonnabend den 11. Dezember 1886

Ordentliche

vierteljährliche Generalversammlung.

Ernst Heinke, I. Sekretär.

Verein «Zum Guten Abend».

Sonntag den 12. Dezember, Vormittags 10 Uhr, in **Rua da Liberdade N. 55**

Ausserordentliche Generalversammlung.

Aufnahme neuer Mitglieder. Besprechung über Festangelegenheiten.

Im Auftrage: Carl Herbst, I. Sekretär.

Deutscher Männergesangverein

LYRA.

Ausserordentliche Generalversammlung

Sonntag den 5. Dezember, Mittags 12 Uhr

Tagesordnung: Lokalangelegenheiten.

I. A.: H. Hafensaffer, I. Sekretär.

Meiner lieben Tochter Flora in Dresden zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche, und vor Allem baldige Genesung, in der Hoffnung baldigen Wiedersehens in Brasilien.

Deine besorgte Mama in S. Paulo.

Sattler und Matratzenmacher

finden dauernde Beschäftigung in der **Colchoaria Central,** Rua do Rozario N. 8.

Ein tüchtiger deutscher Tischler

für Möbel- und Bau-Arbeit sucht Stelle. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Aufforderung.

Der Unterzeichnete fordert hiermit alle Diejenigen, die ihm noch für Kost und Logis etc. schuldig sind, auf, ihn in kürzester Frist zu bezahlen, oder sich mit ihm brieflich oder mündlich abzufinden, wann und wie sie bezahlen wollen; — wenn nicht, so werden die Namen derselben veröffentlicht werden.

Traugott Peter.

Campinas, deu 28. Nov. 1886.

Eine gute Zither

mit Schule ist zu verkaufen. — **Rua Formosa 6.**

Gesucht wird eine gute Köchin

für zwei Personen. Lohn 40\$000 pr. Monat. **Rua Direita 25 (placa).**

Für eine Ziegelei

in Rio Claro wird ein Ziegler gesucht. Einem verheiratheten Deutschen wird der Vorzug gegeben. Näheres in der Druckerei dieses Blattes oder bei **Otto Jordan** in Rio Claro.

Aufforderung.

Verschiedene meiner früheren Pensionisten, die mir noch Beträge für Kost und Wohnung schulden und mich mit der Erfüllung Ihres Versprechens bisher immer vertröstet haben, fordere ich hierdurch auf, binnen 14 Tagen ihrer Verpflichtung nachzukommen oder sich mit mir abzufinden, widrigenfalls ich genöthigt bin, deutlicher zu werden und sie beim Namen zu nennen.

Franz Zappe, Rua Seminario 20.

MODISTIN.

Zum Anfertigen von Damen- und Kinder-Hüten, Mützen etc., sowie Umformen und Aufputzen von Hüten, Kräuseln von Federn und Reinigen von Spitzen, empfiehlt sich unter Zusicherung guter Bedienung

Emilie Geiger, Rua dos Bambús N. 49.

Ein junger kräftiger Bursche,

der lesen und schreiben kann und der Landessprache mächtig ist, ebenfalls mit Thieren umzugehen weiss und in jeder Hansarbeit bewandert ist, findet dauernde Beschäftigung. Ein Deutschsprechender wird vorgezogen. Eintritt sogleich.

U. Bänninger, Padaria Suissa — CAMPINAS.

Stellen suchen:

1 deutschsprechender Bäcker, mit der Conditorei bekannt;

1 schwedischer Kutscher oder Hausdiener;

1 schwedische Köchin oder Hausmädchen, oder für Näherei und Plätterei;

1 dänischer Gärtner.

Zu erfragen im Immigrantenhause.

Eine vor Kurzem aus Schweden angekommene junge Frau sucht Stellung in einem deutschen Hause. Zu erfragen **Rua S. Iphigenia N. 58.**

MANOEL F. DE ARAUJO VIANNA

Commission and Consignation

56 — Rua de Santo Antonio — 56

SANTOS.

CAMPINAS.

Soeben angekommen bei **Carolina Stock, Rua 11 de Agosto N. 5**

Kolonial-Waaren: Frische Butter, geräucherten Speck, Fett, Schinken, Pökelfleisch, geräucherte Rippen.

Deutsche Waaren: Frische Pflaumen, Aepfel, Birnen, Kirschen, Bickbeeren, grüne und gelbe Splitt-Erbsen, grüne u. gelbe ganze Erbsen, Sago, Gries, Reismehl, grobe und feine Graupen, Linsen, Häringe, Magdeburger Sauerkraut, Rosinen und Korinthen, nebst Limburger Käse.

EIS! per Kilo 200 Rs. fabrizirt aus Cantareira wasser zu haben in der **Conditorei v. Adolph Nagel** Rua da Imperatriz N. 26.

Günstige Gelegenheit um billig einzukaufen! Mit dem letzten Steamer erhielt eine neue Sendung moderner **Kleiderstoffe**, sowie eine grosse Auswahl in weissen und bunten **Spitzen** wie auch **Bordade.**

Johanna Auerbach Rua do Bom Retiro N. 1.

Taubstumme Kinder deutscher Eltern, welchen die Lautsprache gelehrt werden soll, so dass sie sich in derselben nicht nur Jedermann leicht verständlich machen sondern auch die Rede Anderer vom Munde ablesen können, finden bei Lehrern der Provinzial-Taubstummen-Anstalt zu Halberstadt, preuss. Provinz Sachsen, Unterricht und Pension. Nähere Auskunft ertheilt gern Herr **Otto Bierbrauer** in S. Paulo, Rua S. José N. 53, sowie der Direktor der Anstalt, **W. Keil** in Halberstadt. Pension 750—1000 Mark, dafür wird Alles geliefert, so dass den Eltern keinerlei weitere Kosten erwachsen.

Unterricht jährlich 2—300 Mark, dafür erhalten die Schüler denselben Unterricht, wie er in einer guten Elementarschule ertheilt wird. Eintritt am besten noch vor dem 10. Lebensjahre.

JORGE SECKLER & Co.

S. PAULO

empfehlen sich für Lieferung sämtlicher deutschen Zeitungen, Zeitschriften, Fachzeitungen etc. Festgesetzte Preise der gelesenen Zeitungen pr. Jahr:

Leipziger Illustrirte Zeitung (beste illustrirte Wochenschrift)	28\$000
Deutsche Illustrirte Zeitung (ebenfalls grosse illustr. Wochenschrift)	12\$000
Das Neue Blatt (illustr. Wochenschrift)	8\$000
Der Hausfreund (do.)	9\$000
Das Daheim (do.)	10\$000
Kölnische Zeitung	14\$000
Die Neue Musikzeitung	6\$000
Die Modenwelt	6\$000
Der Bazar	10\$000
Deutsche-Romanzeitung (Wochenschrift ohne Illustr.)	14\$000
Schorrer's Familienblatt (illustrirte Wochenschrift)	10\$000
Die Gartenlaube	10\$000
Ueber Land und Meer	14\$000
Die Illustrirte Welt	10\$000
Das Buch für Alle	10\$000
Vom Fels zum Meer	14\$000
Der Salon für Literatur, Kunst und Gesellschaft (illustr. Monatsschrift)	14\$000
Fliegende Blätter	15\$000
Der Globus, Illustrirte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde, 2 Bände à	10\$000

NB. Nur voranzbezahlte Aufträge werden effectuirt und wird für deren prompte Ausführung bestens Sorge getragen.

Bestellungen auf Bücher und Zeitschriften

aller Art werden angenommen und bei direkter Zusendung aus Deutschland zu den billigsten Preisen besorgt durch die Expedition dieses Blattes.

Eine Centralfener-Flinte

doppelläufig, mit Sicherheits-Vorrichtung, ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Empfehlung.

Dem verehrlichen Publikum erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, dass ich von meiner Reise nach Europa zurückgekehrt, mein Geschäft hier fortbetreibe und in der Lage bin, die mich beehrenden Kunden aufs Beste und Billigste zu bedienen.

Paul Krämer, Kleidermacher, Rua S. Iphigenia 58.

Kaiserlich Deutsche Post.

Der neue Postdampfer **TIJUCA** Kapitän H. E. Kier geht am 10. Dez. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer **HAMBURG** Kapitän Gottsche geht am 17. Dez. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer **ARGENTINA** Kapitän Reteike geht am 24. Dez. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten **EDWARD JOHNSTON & C.** Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Dampfer **BERLIN** ist am 28. November eingetroffen und geht am 10. Dezember nach:

Rio de Janeiro, Bahia, Lissabon, Antwerpen und Bremen

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord. Für Passagen etc. weude man sich an die Agenten in Santos **Zerrenner Bülow & C.** Rua de José Ricardo 2.

In **SÃO PAULO — Rua Direita N. 43.** Druck und Verlag von G. Trebitz. Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 33.